

## Zäunemann, Sidonia Hedwig: Satyrische Gedanken (1727)

1     Ihr Helden zürnet nicht! der güldne Friede blüht!  
2     Steckt Schwerd und Degen ein, und seyd vielmehr bemüht  
3     Nach Mavors kluger Art, die Venus zu bedienen!  
4     Geht! opfert höchstvergnügt den reitzungsvollen Mienen!  
5     Bellona hat bereits die  
6     Seht! wie sich  
7     Hier könnt ihr ohne Furcht in süsser Ruhe streiten,  
8     Und sonder Schweiß und Blut den besten Schatz erbeuten.  
9     Der Feind  
10    Aus seinem  
11    Das  
12    Und haben bey der Flucht ihr  
13    Ist alles  
14    Ja könnte man es nicht aus jener Oefnung lesen,  
15    Die bey dem  
16    Mit Bomben  
17    So würde niemand leicht an unsren Ausen Werken,  
18    Ihr habt schon  
19    Und seit dem  
20    Den ganzen  
21    So bald sich nur von fern die Feinde blicken liessen.  
22    Ihr haltet euch geübt; ihr giengt auf Hieb und Stoß;  
23    Kaum ward der Hahn gerückt, so schlug die Flinte loß;  
24    Wie manche Nachtigall verließ nicht Baum und  
25    Und wolte weiter nicht in Busch und Hecken warten.  
26    Begebt euch denn zur Ruh;  
27    Der Winter, wie ihr seht, ist jetzo vor der Thür;  
28    Und sollte ja der Feind vor  
29    So wartet wenigstens und schont euch nur sechs Wochen.  
30    Erweget selbst bey euch: Wie manche schöne Nacht  
31    Habt ihr in Kümmerniß und Sorgen zugebracht.  
32    Im  
33    Und dachtet kaum darauf, die

34 Ihr meintet ganz gewiß, der  
35 Und vortheilhaft verwahrt; doch wer sich drauf verläßt,  
36 Dem geht es oft sehr schlecht.  
37 Die Feinde liessen nicht an Bley und Pulver spahren;  
38 Die Festung wurde bald mit Feuer angefüllt;  
39 Da nahm die Furcht erst zu, die aus dem Kummer quillt.  
40 Ihr woltet zwar den Feind durch  
41 Allein ihr kuntet nicht durch die Moräste dringen.  
42 Ihr fielt bis an den Leib in solchen Schlamm hinein,  
43 Und würdet in der That bald gar  
44 Die Noth war schrecklich groß; ihr ließt die Schuhe stecken,  
45 Und eiltet nur geschwind, die Füsse zu bedecken.  
46 So gieng es damahls her; drum schont euch, da der Feind  
47 Den Platz verlassen hat; ihr seyd ja, wie es scheint,  
48 Nicht wenig  
49 Ihr dürft euch eben nicht zum  
50 Nein, dieses wär zu viel; gebrauchet nur der Ruh,  
51 Und bringet eure Zeit in stillen Frieden zu;  
52 Der Feind wird zweifels-frey, sich nicht  
53 Und euch den  
54 Damit nun auch die Welt  
55 So jauchzt, und zieht zugleich die  
56 Triumph! der Feind ist fort! und glücklich abgetrieben,  
57 Und kan nun seinen Zorn nicht mehr an uns verüben!

(Textopus: Satyrische Gedanken. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62716>)